

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

39 (28.3.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627435)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post-Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herrn Fr. Bittner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Haafenstein  
und Vogler A.-G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
H. Giesler in Hamburg, Rub. Koffe  
in Berlin, J. Bard und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Doube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 39.

Elsfleth, Sonnabend, den 28. März.

1903.

### Tages-Beiger.

(28. März.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 16 Minuten.  
⊙-Untergang: 6 Uhr 50 Minuten.

Schwasser:

2 Uhr 34 Min. Vm. — 2 Uhr 53 Min. Nm.

### Wochenschan.

Es wird Oerzeit auch in der Politik! Der deutsche Reichstag ist in die Osterferien gegangen, die bis in die letzte Aprilwoche reichen. Dann erst werden die Herren zur Erledigung des Restes ihrer Arbeit nochmals auf ein paar Tage nach Berlin kommen und einander Lebewohl sagen. Hier wird es aber nicht heißen: „Wer weiß, w o n wir uns wiedersehen?“, sondern: „o b wir uns wiedersehen?“ Hoffnungsgrün wird dann schon der dem Reichstagsgebäude benachbarte Tiergarten erschimern, und die Volksvertreter tragen ja vor den Wahlen fast alleamt eine Sieges-Miene zur Schau. Nachher schaut Mancher freilich anders drein, und mancher der Herren hat auch ein Schuldkonto aus dem letzten Winter, das seine Wähler nicht so bald vergessen werden. Der Wahltermin fällt in den Rosenmonat, 8 Tage vor Johann, auf den 16. Juni. Es ist des Jahres schönste Zeit, es sind die Tage, in welchen auch Grauföpfe sich noch einmal jung fühlen. Aber die deutschen Wähler werden sich an diesem ihrem Ehrentage nicht von rosigter Laune fortreißen lassen, sie werden daran denken, daß wir einen Reichstag gebrauchen, der den Lebens-Interessen des deutschen Volkes praktisch Rechnung trägt, der in unserer harten Zeit auch hart sein kann, der die Dinge nimmt, wie sie tatsächlich wirken, nicht, wie sie erscheinen. Der Wahlkampf wird scharf werden, die Geister werden heftig aufeinanderploppen. Das deutsche Volk soll sich aber nicht verwirren lassen, es soll an seine Empfindungen bei dem wintertlichen Parlamentsfondal denken und die Notwendigkeit festhalten, daß solche Geschichten nicht wiederkommen dürfen. Denn dann kann alles eintreten, was bisher fälschlicher Weise vorausgesetzt ist, dann wird unser Reichstag unter durch sein und wir mit, aber nur durch eigene Schuld. Die letzten Reichstags-Sitzungen haben nichts Besonderes mehr gebracht, die Beratung und Abstimmung ging, als führe man mit einem losgelassenen Autonobitwagen. Es war aber doch das Beste, was geschehen konnte, den Mitgliedern des Reichstages, so viel, oder richtiger, so wenig dies

lange Vierteljahr in Berlin ausgehalten hatten, wor die Ruhe zu gönnen, den Zeitungslesern aber auch, die mit Reichstagsberichten in dem letzten halben Jahre überflüssig waren. Es war des Guten zu reichlich. Nachdem die Vorlage wegen Erhöhung der Sicherheit des Wahlgeheimnisses dem Reichstage zugegangen ist, wird also am 16. Juni zum ersten Male in „aller-geheimster Weise“ gewählt werden. Aber die neu zu wählenden Abgeordneten werden in Zukunft ebenso wenig, wie bisher Diäten bekommen. Das ist sicher gemeldet! Ob dem Reichstage das Gesetz wegen Aufhebung des § 2 des Jesuiten-Gesetzes noch unterbreitet werden wird, ist unsicher; es ist mit einem Male merkwürdig still von den Ausichten dieser viel umstrittenen Vorlage geworden. In preußischen Landtage dauern die Beratungen noch fort, dort werden die Osterferien erst Anfang April beginnen, da zuvor noch die Sekundärbahnvorlage und einige andere Sachen erledigt werden sollen, deren Genehmigung keinem Zweifel unterliegt, aber für welche Beilegung doch wünschenswert ist. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Heremann, ist gestorben.

Die in die kommende Woche fallende Reise unseres Kaisers nach Kopenhagen wirft ihre Schatten schon voraus; während man bei uns in Deutschland als ganz selbstverständlich annimmt, daß die Fahrt der Erwidrerung des vorjährigen Besuches des dänischen Kronprinzen in Berlin gelte und sich mit der jetzigen Reise in besonderer Weise überhaupt nicht befaßt, werden im Auslande wieder zahlreiche politische Mitmachungen laut. Was für geheime Pläne der Reichs-Regierung enthält werden, ist geradezu unheimlich, und namentlich tun sich die Allerwelts-Heher, unsere verehrten sogenannten Vektoren in London, darin hervor. Schade nur, daß gar nichts wahr ist.

Herr Castro hat wieder das Wort! Daß seine Amtsniederlegung als Präsident der schönen Republik Venezuela eine Finte war, oder eine Schurkerei bezweckte, konnte bei diesem Biedermann von vornherein als sicher angenommen werden. Präsident ist er nun wieder, weil der venezolanische Kongress angeblich sein Rücktritts-gesuch nicht angenommen hat, und was hinterher kommen wird, wird wohl auch kaum reinlicher sein, als ein Kind unterm Badeschwamm. Diese ganze Venezuela-Geschichte mit dem Mr. Bowen ist ein Prachtstück für die Kenntnis des amerikanischen Charakters; die darin zur Schau getragene Friedensliebe der europäischen Großmächte war geradezu rührend, aber imponant ist doch etwas anderes. Offenlich wird der Vorgang das Gute haben, daß man sich künftig bei ähnlichen Verwicklungen energisch verbittet, daß ein

nordamerikanischer Gesandter, wie Mr. Bowen, seine Finger in Diage steckt, die ihn nichts angehen. Die Venezuela-Frage war ursprünglich sonnenklar; jetzt ist sie derart mit Ballast, dank diesem Herrn Bowen, bepackt, daß es zweifelhaft erscheinen mag, ob in diesem Jahrzehnt wirklich noch eine Erledigung erfolgt. Es ist ja am Ende keine große Sache, aber schön ist der ganze Vorgang wirklich nicht.

König Eduard von England tritt eine Dampferfahrt in den Atlantischen Ozean an, die ihn auch nach Lissabon führen wird, wo er den Herbstbesuch des Königs Karl von Portugal in London erwidert. Die Behauptungen, er werde mit dem deutschen Kaiser eine Begegnung in Kopenhagen haben, hat sich also als unzutreffend erwiesen. Unliebames Ansehen hat der in Paris erfolgte Selbstmord des englischen Generals Macdonald, Höchstkommmandierenden auf Ceylon, bekannt auch aus dem Burenkriege, gemacht. Er sollte wegen Sittlichkeits-Vergehen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die tugendhaften Briten werden künftig in ihrer Kritik ausländischer Verhältnisse vorsichtiger werden.

In der habsburgischen Monarchie lenken die Verhältnisse in der ungarischen Hauptstadt Budapest wieder die Augen auf sich. Kraawalle der Pester Studenten, die sich von der Polizei in ihrer jungen Herren-Ehre gekränkt glaubten, zogen ziemlich weite Kreise, und im ungarischen Reichstage gerät der Premierminister von Szell in ein leises Wackeln. Baron Szell ist ein ausgezeichneter Finanzminister, aber das Zeug zum leitenden, welt-schauenden, durchgreifenden Staatsmann besitzt er nicht recht. Der ungarische Reichstag besteht doch nicht aus lauter Rittern ohne Furcht und Tadel, und die Verschleppung der neuen Wehrvorlage, die dort geführt wird, verlangt ein anderes und energischeres Auftreten des Chefs des Ministeriums, als heute von ihm beliebt wird. In Italien herrscht ein Spannungsastreik wegen einer neuen und verschärften Prüfungs-Ordnung des Unterrichtsministers. Für die italienischen Verhältnisse ist diese Tatsache außerordentlich charakteristisch, sie beweist, wie viel Oberflächlichkeit und Kurzsichtigkeit in den Italienern stecken. Anderswo nähme der Herr Papp seinen Spazierstock, wenn der Rohrstock es nicht tun sollte, und die Streitneigung wäre schleunigst befeitigt. Der Empfang des deutschen Kaisers in Rom und Neapel bei seinem Maibesuche wird außerordentlich großartig werden. Die Unkosten werden allerdings... die Fremden tragen müssen. Rechnungen zu schreiben, versteht man da unten, wenn's angebracht, noch immer...

### Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und es war so. Als Johanna und Falkenthal auf der Uferstraße anlangten, hatte sich der Zigeuner bereits entfernt, aber Altscha berichtete nach der Begrüßung sofort, Neko, der Musikant, sei ein Sohn ihres Stommers, er habe sein Glück gemacht, er verdiene viel Geld mit seiner Geige. Beide seien sie froh gewesen, sich wiederzusehen.

„Das freut mich für Dich“, sagte Johanna lächelnd, „Du warst lange genug für Dich allein, wie schön, daß Du endlich jemand gefunden hast, der Dir näher steht!“

„Herrin, hatte ich nicht Euch?“ fragte Altscha mit warmem Gefühl. „Wen brauchst du da noch?“

„Du törichtes Mädchen“, rief Johanna. „Die alte Geschichte.“

Ueber Altscha's Bize flog es wie ein helles Leuchten. Aber sie sagte nichts. Und während ihre Gebieterin mit Richard von Falkenthal langsam dem nicht ernen Absteigequartier Johanna's zuschritten, folgte sie leichten Fußes. Der helle Sonnenglanz auf ihrem Antlitz war geblieben; aber wer mochte aus dem Kästel dieser

tiefen dunklen Augen entziffern, ob der Freudenschimmer dem Wiedersehen mit einem Genossen ihres Blutes oder dem Glück ihrer jungen Herrin, das un schwer zu erkennen war, galt?

Falkenthal war für diesen Tag von seinem Adjutanten-dienst entbunden, er sollte erst am Abend mit dem Fürsten Alexander in der Oper, in welcher Johanna sang, wieder zusammentreffen. Und so hatten sie denn verabredet, im Hotel zusammen zu speisen.

Es ging ein aufregendes Roumen durch die zahlreichen anwesenden Gäste, als das hochgewachsene Paar den Speisesaal betrat. Ganz hatte Johanna heute nicht ihr Gesicht zu dem gewohnten fühlen Ernst zwingen können, die Freude leuchtete noch immer aus den tiefen braunen Augen. Für die bewundernden Blicke, die ihr folgten, hatte sie nur ein spöttisches Lächeln, dagegen war die Unterhaltung des Brautpaares, das an einem absetts stehenden Tische allein saß, während der ganzen Mahlzeit die lebendigste und heiterste. Es mußte das auffallen, da bisher die Sängerin niemals mit einem Herrn an ihrem, ein für alle Male für sie reservierten Tische gespeist hatte, sondern nur von Altscha begleitet gewesen war.

Man bestürmte den Hoteldiener mit leisen Fragen, der natürlich nicht antworten konnte, aber durch wieder-

holtes Erscheinen an Johanna's Tisch sich bemühte, den Wünschen der Neugierigen Rechnung zu tragen. Ein Zufall brachte ihm vielleicht Aufklärung.

Endlich erfüllte sich sein Begehren! „Herr Direktor, gut, daß Sie gerade da sind“, hob Johanna an. „Ich verlängere meinen Aufenthalt in Budapest nicht, mit dem Tage nach meinem letzten Auftreten werden meine Zimmer frei!“

„Oh, gnädiges Fräulein, Sie wollen den Wünschen der Intendantur nach Verlängerung des Gastspiels nicht entsprechen? Aber, mein Gott, was treibt Sie fort? Die Zeitungen meldeten doch übereinstimmend, das Gastspiel sollte fortgesetzt werden! Oder waren Sie mit unserem Hause nicht zufrieden?“ Er machte ein so bekümmertes Gesicht, daß Johanna von dem ruhigen Ernst, den sie allen Fremden gegenüber stets bewahrte, verlor.

„Nein, nein, ich habe nicht zu klagen, ich bedarf nur der Ruhe, und will einige Zeit überhaupt nicht singen.“

„Und diese Ruhe würden Sie bei uns nicht finden können?“ Es hatte mit dem Beginn des Zwiegesprächs die übrige Unterhaltung im Saale fast aufgehört, erwartungsvoll lauschten die Anwesenden.

Sie schüttelte lächelnd den blonden Kopf: „Ihre Stadt ist zu glänzend, als daß sie noch die stille Ruhe

## Kundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hatte am Donnerstag nach seinem Spaziergange eine Besprechung mit dem Reichsfanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch den Vortrag des Generalstabschefs.

An den Direktor der Seewarte in Hamburg, Professor v. Neumann, der seinen letzten Abschied genommen hat, telegraphierte der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz u. a.: „Ich möchte Ihnen die Versicherung aussprechen, daß Ihr Name und Ihre Leistungen auf den Gebieten der Ozeanographie und der Meteorologie, sowie der praktischen Verwertung dieser Wissenschaften für die Seefahrt in der Marine, die sich in allen Bestrebungen zur Förderung und Sicherung der Schifffahrt mit den leitenden Stellen der Hansestadt eins weiß, unvergessen bleiben soll.“

Kronprinz Wilhelm setzt nunmehr seine Ausflüge in Oberägypten fort, und zwar allein, so daß man annehmen muß, Prinz Gisel-Friedrich bedürfe immer noch der Schonung. Ihn scheint die Malariaerkrankung also scharfer angegriffen zu haben. Prinz Wilhelm verweilt augenblicklich in Assuan, wo sich bekanntlich ein sehenswerter Nildamm befindet. Der Besuch der Prinzen in Konstantinopel ist jetzt für den 6. bis 9. April festgelegt.

Mit der Anberaumung des Wahltermins auf den 16. Juni sind die Vertreter der Landwirtschaft, die die Vornahme der Reichstagswahlen am liebsten auf den Herbst verlegt gesehen hätten, nicht recht zufrieden. Sie meinen, der Termin hätte schon auf die Mitte Mai gelegt werden müssen, so daß das ganze Wahlgeschäft noch vor Pfingsten hätte erledigt werden können. Nach der Pfingstwoche beginnt die angestrengte Arbeit für den Landwirt, die durch die Wahl im Juni eine Verzögerung erfährt. Seitens der übrigen Parteien werden Beschwerden gegen den ins Auge gefaßten Wahltermin nicht erhoben; man hört im Gegenteil viel Genugtuung darüber aussprechen, daß die Wahl genau an dem Tage erfolgen wird, an dem das Mandat des alten Reichstags erlischt.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident hatte vor einigen Wochen erklärt, daß er die Behauptung im Budapester Reichstage durchbringen werde, und wenn die Opposition dagegen ein volles Jahr dauern sollte. Die ungarische Opposition scheint sich aber stärker zu erweisen, als der Minister gedacht hatte. Es heißt nämlich jetzt bereits, Herr v. Szell bezweifle die Möglichkeit der Durchbringung dieser vom Kaiser so dringlich gewünschten Vorlage und sei entschlossen, seinen Abschied zu nehmen. Ein Geheimrat des österreichisch-ungarischen Kriegsministers, den das Wiener Sozialisten-Organe zu veröffentlichen in der Lage ist, also tout comme chez nous, wendet sich gegen die sozialdemokratische und radikal-nationale Propaganda in der Armee. Flugblätter aufrührerischen Inhalts dürfen in den Kasernen nicht verbreitet werden, besonders strenges Augenmerk soll in dieser Beziehung auf die Reservisten, die zur militärischen Dienstleistung einberufen sind, gerichtet werden.

**Amerika.** Zur Erweiterung des staatlichen Kanalnetzes im Staate Newyork bewilligte der Staatsrat 400 Millionen Newyork. Es scheint danach keine Richtigkeit mit der Meldung gehabt zu haben, daß die Durchführung eines geschlossenen Kanalnetzes in den gesamten Vereinigten Staaten geplant sei. — Es bestätigt sich, daß Kaiser Wilhelm das atlantische Ge-

schwader der Vereinigten Staaten in einem Schreiben an den Präsidenten Roosevelt zu einem Besuche von Kiel eingeladen hatte. Diese Einladung ist Seitens der nordamerikanischen Union abgelehnt worden. Die Ablehnung ist selbstverständlich mit artigen Worten erfolgt, aber sie ist erteilt worden. Und das genügt.

**Afien.** Eine der „Wost.“ Ztg.“ aus London übermittelte Sanghai-Drachung besagt, der Gouverneur von Kwangsi entsandte Vertreter nach Sanghai, um über eine Anleihe zu verhandeln, wofür er die Abtretung aller Bergbau- und Eisenbahnrechte in Kwangsi verspricht, wenn die Rebellion vorüber ist. Diese Vorschläge wurden der deutschen Firma Carlomag gemacht und von dieser angenommen.

## Locales und Provinzielles.

**Glückst. 27. März.** Dem Luther-Krankenhausfonds wurden von einem Ungenannten 30 M. überwiesen. Mit dieser schönen Gabe ist der Fonds auf ca. 16 000 M. angewachsen.

Die Scherbarth'sche Theatergesellschaft bringt am nächsten Montag Sudermann's Novität „Es lebe das Leben“ zur Darstellung. Indem wir auf dieses vorzügliche Stück aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß dasselbe als Benefiz für Herrn Gustav Krebs in Szene geht. Der Anfang der Vorstellung ist auf präzis 7 1/2 Uhr festgelegt.

Der in hiesigen Schiffsfahrtskreisen bekannte Vortreiber der nautischen Abteilung der deutschen Seewarte in Hamburg, Kapitän L. Dinklage, der früher als Lehrer an hiesiger Navigationschule wirkte, ist am 24. v. M. nach langem Leiden gestorben.

In Brake ist man bemüht, eine Heringsfischerei-Gesellschaft auf Aktien zu gründen, die am Holzhausen daselbst auf staatlichen Gründen errichtet werden soll. Bei der ersten Zeichnung ist bereits ein Kapital von 130 000 M. zusammengekommen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die nächste Sitzung der „Concordia“ statt am Sonnabend, kommenden Montag a. stattfindet und wird Herr Oberlehrer Preuß einen längeren Vortrag halten über „Schifffahrt und Handel unter König Salomo“.

Wer am nächsten Mittwoch, als am ersten April, nicht in den April geschickt sein will dadurch, daß seine Zeitung, die er bei der Post bestellt hat, ausbleibt, der gebe, falls es noch nicht geschehen, die Neubestellung nun aber schleunigst auf. Die letzte Tage eines Vierteljahres bringen für Post erhöhte Arbeitslast und eine Zeitungs-Bestellung unmittelbar vor dem Quartalsabschluss kommt dann leicht erst nach dem Ersten zur Erledigung. Wir wollen bei dieser Gelegenheit gleich darauf hinweisen, daß eine etwa beabsichtigte längere Reise zu Ostern oder zu Pfingsten kein Anlaß ist, das Abonnement, das übrigens ohne Preisserhöhung auch Monat für Monat erfolgen kann, hinauszuschreiben. Die Post überweist gegen Zahlung eines Dolus von fünfzig Pfennigen die Zeitung nach jedem beliebigen Aufstehtsort, wo sie dann genau so bestellt wird, wie zu Haus. Die Rücküberweisung nach dem eigentlichen Wohnsitz von dem Platze des längeren oder kürzeren vorübergehenden Aufenthalts kann jeden Tag erfolgen und kostet nichts. Solche Wünsche sind aber dem Postamt, von welchem man die Zeitung erhält, mitzuteilen, nicht der Expedition. Das neue Vierteljahr pflegt besonders dem Landmann eine wesentlich erhöhte Tätigkeit zu bringen, aber es bringt ihm sicher auch

eine Fülle interessanter Lesestoffes, der bei der Pfeife nach getaner Arbeit bestens mundet. Gleich in den April-Beginn fällt die Reise unseres Kaisers nach Kopenhagen. Manchem Veteran, der bei Döppel, Aisen, Miffunde u. mitgefochten hat, wird die Erinnerung an diese nun lange verwichenen Tage noch werden, und er wird meinen, daß es doch eine ganze Zeit dauern kann, bis alle Ereignisse durch neue Verhöhnlichkeit verwichet werden. Es wird der erste Besuch eines deutschen Kaisers in der dänischen Hauptstadt selbst sein seit den Kämpfen von 1864. Das sind über 38 Jahre. Mit Frankreich wird's allerdings wohl noch ein ganzes Wischen länger dauern. Der alte Kaiser war als König von Preußen 1867 in Paris! Dagegen wohnte Kaiser Franz Joseph schon 1873 der Dreilaiser-Zusammenkunft in Berlin bei, heute hat Deutschland keinen treueren Freund als ihn. Im Mai folgt die Kaiserreise nach Rom, und der Juni bringt die Reichstags-Neuwahlen, bei welchen jeder deutsche Bürger ein „allergemeinster“ Wähler wird. Dazu sind noch eine Reihe von wichtigen Entscheidungen zu erwarten; an sonstigen interessanten Ereignissen wird es nicht fehlen. Handels-Vertrags- und Zollsachen liegen in der Luft. Und darum tut der deutsche Bürger gut, aufzumerken, daß ihm nichts unversehens auf den Kopf fällt. Dazu gebraucht er aber die Zeitung.

Ueber eine Lebensrettung auf hoher See wird der Nat.-Ztg. berichtet: In neuester Zeit mehren sich die Belege dafür, welche große Sicherheit unsere modernen deutschen Schiffe mit ihrer großen Manövrierfähigkeit, ihrer sicheren Leitung und tüchtigen Mannschaft den Bewohnern dieser Schiffe selbst dann noch genähren, wenn letztere schon über Bord gefallen sind, und zwar trotz der sehr beträchtlichen Fahrtgeschwindigkeit dieser Schiffe. So berichtet der Hamburger Reichspostdampfer „Hambura“: 12 Uhr 40 Min. Mittags fiel der Quartiermeister S. über Bord. Maschine gestoppt. Rettungsboje über Bord. Drehen das Schiff und dampfen nach der Unglücksstelle. Um 12 Uhr 55 Min. war der Mann gerettet und sämtliche Bojen gesichert. Um 1 Uhr 3 Min. legten die Reise fort. — Die Passagiere hatten ihre helle Freude an dem Wagnis und dem Verhalten der Mannschaft und veranstalteten eine Sammlung zu deren Gunsten.

Zur Nachfeier empfahlen wird, so schreibt man aus Düren, 3. März, folgendes: „Die jüngst verstorbene große Wohlthäterin der Armen und Bedrängten und eifrige Förderin aller gemeinnützigen Bestrebungen, Frau Eberhard Hösch, die Vorsitzende der hiesigen Zweigstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins, zu deren Andenken ihr Gatte am Beerdigungstage 20 000 Mark für die Armen spendete, hat in ihrem Testament der Stadt zum Bau von Arbeiterwohnungen 100 000 Mk., dem Vaterländ. Frauen-Verein 150 000 Mark, dem evangelischen Frauen-Verein 20 000 Mark und dem freiwilligen Armen-Verein 50 000 Mk. vermacht. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung teilte Bürgermeister Klob diese hochherzigen Schenkungen mit. Bereits am Abend davor hatte der Bürgermeister unter allgemeiner Zustimmung eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums eigens zu diesem Zweck berufen, dieser edlen Frau einen warm empfundenen Nachruf seitens der Stadtverwaltung zu widmen, eine Ehrung, die bisher wohl noch niemals einer Dame zuteil geworden ist. Die Verewigte war eine der Hauptträgerinnen des guten Geistes, der Düren

beherbergen könnte, nach der ich mich sehne. Uebrigens — Sie werden einen so vornehmen Gast erhalten, daß Sie mich gut und gern wissen können.“

Der Direktor bestritt das bestimmt. Dann aber konnte er sich doch nicht enthalten, zu fragen, wer denn dieser Gast sein werde.

„Herr Major von Falkenthal wird Ihnen noch nähere Mitteilungen machen“, antwortete Johanna, ihren Begleiter zugleich mit diesen Worten vorstellend.

„Ich werde nachher noch mit Ihnen eine Unterredung haben, Herr Direktor“, sagte Falkenthal hinzu, und der Hotel-Besitzer entfernte sich, befriedigt, wenigstens den Namen und den Rang des seltenen Kavaliere der Sängerin erfahren zu haben.

Ein Gehumm ging um alle Tische, wo der Name Falkenthal's flüsternd genannt wurde. Ein Major? hm! Der Name war ganz unbekannt. Und ihm gewährte die stolze „Schwebin“, was sie den glänzendsten magyarischen Aristokraten abgeschlagen, ohne Weiteres? Denn in der eleganten Lebewelt der Hauptstadt war es im Nu bekannt geworden, wie Fräulein Helder die schmachtliche Einladung des Grafen Egon Jura zu dem ihr zu Ehren zu gebenden Fest mit kalter Höflichkeit abgelehnt. Und nun gewährte sie diesem Major mit dem einfachen deutschen Namen mit heiterer Selbstverständlichkeit den Vorzug ihrer Gesellschaft? Und

nach dazu in einer Gemütsstimmung, in solcher frohen Laune, wie sie Niemand bisher an der gefühllosen Schönheit beobachtet? Schien doch Johanna Helder an diesem Mittag im Speisesaal des Hotel Hungaria nicht allein eine andere, war sie es doch auch. . . Und dann die geheimnisvolle Ankündigung eines hohen Gastes, der feste Entschluß, das Gastspiel nicht zu verlängern? Das mußte ganz unbedingt etwas bedeuten. Und mehrere Herren, die dem Grafen Jura befreundet waren, hatten nichts Geligeres zu tun, als sich nach dem National-Kasino, wo der junge Aristokrat zu speisen pflegte, zu begeben, um ihm die erlebten Tatsachen brühwarm mitzuteilen. Unterwegs versuchten sie noch, Herrn Neuling, Johanna's Zamprefario, dem sie zufällig begegneten, auszuforschen; aber der schlante Herr war geschickt genug, die Achseln zu zucken. Er hatte gemerkt, daß über Herrn von Falkenthal zu sprechen ein gefährvolles Sache war. Eine solche Ausplauderei konnte leicht zum Bruch der für ihn so vorteilhaftesten Verbindung mit Johanna führen; ohne Launen nahm sie doch die geringste Einmischung in ihre persönlichen Angelegenheiten sehr scharf auf. „Sieber also den Mund gehalten!“ jagte Herr Neuling zu sich selbst.

Bald darauf hatten auch Johanna und Falkenthal ihre Wahlzeit beendet; von der ausgedehnten Frühfahrt

ermüdet, wollte die Sängerin etwas ruhen, zumal ihrer am Abend in der Oper eine anstrengende Rolle horrte. Herzlich verabschiedete sie sich von dem Major, der zärtlich-ritterlich die ihm dargebotene Rechte küßte. Johanna errödete, unwillkürlich zuckte sie die Hand unter den sie von allen Seiten treffenden Blicken zurück, aber dann eine verbindliche Verneigung, und mit Aluscha stieg die Bewunderte die prachtvolle breite, mit reichen Teppichen belegte Treppe hinauf, zu ihren Zimmern führte. Still und geräuschlos, wie es ihre Art war, hatte sich die braune Jose gerade im rechten Augenblick zur Seite ihrer Herrin eingefunden, um es den nur allzu dienstfertigen Kavalieren unmöglich zu machen, Johanna den Arm zu bieten.

„Wie aus der Erde gewachsen steht die schlante braune Hexe immer da!“ brummte ein junger Bularen-Offizier, der sich schon große Hoffnungen gemacht hatte, Johanna werde seine Führung annehmen, da Falkenthal, um jedes müßige Geschwätz von vornherein zu verhindern, mit dem Hoteldirektor in dessen Privatzimmer gegangen war. Der gewandte Chef sprachte, als ihm der bevorstehende Besuch Seiner Hoheit des Fürsten von Bulgarien angekündigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

als Stadt der Wohlthätigkeit und des gemeinnützigen Schaffens berühmt gemacht hat.

Das Staatsministerium, Departement des Innern, erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902, betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute, und der oldenburgischen Ausführungsverordnung zu diesem Reichsgesetze vom 20. März d. J. erläßt das Staatsministerium nach Anhörung von Vertretern der Stellenvermittler, der Reeder und der Schiffsleute die nachstehende Gebührenliste für Stellenvermittlung für Schiffsleute. An Gebühren für die Stellenvermittlung können vom 1. April d. J. an erhoben werden: 1. für Jungen (Schiffs- und Kochjungen) und die diesen gleich zu erachtenden Personen sowie für Aufwärter 3 M. 2. für Leichtmatrosen (Holzmann, Jungmann) und Kochsmaate 4 M. 3. für Vollmatrosen, Bestleute, Quartiermeister, Stewards, Stewardessen, Pantyleute, Heizer, Schmirer, Trimmer, Segelmacher, Nehmacher, zweite Bäcker und alle übrigen nicht besonders aufgeführten Schiffsleute 6 M. 4. für Bootsleute, Köche, Zimmerleute, Oberheizer, Maschinenassistenten, Bäcker, Konditoren, Schlächter, Klempner, Schmiede, Tischler 8 M. 5. für Maschinenisten III. und IV. Klasse, Oberförster, Oberstewards 10 M. 6. für Maschinenisten II. Klasse, Steuerleute, Zählmeister, Proviantmeister, Verwalter 12 M. 7. für Maschinenisten I. Klasse 18 M. Wird dem Schiffsmann nach Beendigung einer Reise und im unmittelbaren Anschluß an dieselbe die Anheuerung auf demselben Schiff vermittelt, so ermäßigt sich die Gebühr auf die Hälfte der unter 1 bis 7 festgesetzten Beträge. Nach § 4 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902 ist die Vermittlungsgebühr von dem Reeder und dem Schiffsmann je zur Hälfte zu zahlen, eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Schiffsmanns ist nichtig. Der Anspruch des Stellenvermittlers auf die vom Reeder zu zahlende Hälfte erlischt, wenn der Schiffsmann seinen Dienst nicht zur festgesetzten Zeit antritt.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie unsere Kolonien beitragen, daß gute deutsche Fabrikate sich immer mehr über die ganze Welt verbreiten und selbst in das dunkelste Afrika eindringen. Einen entsprechenden Beleg hierfür liefert eine aus der Kolonie Labora in Ostafrika herübergekommene Photographie, auf der man zwischen einer tropischen Vegetation zwei Neger mit der bekannten „Dalli“ plätten sieht. Man erkennt auf letzterer deutlich das Schild mit der Aufschrift „Dalli“, welches für die grünlichen Neger eine Art Fettschmalz sein scheint, da sie es bei ihrer Plätterarbeit darangelassen haben. Die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden, der die Original-Photographie freundlichst überlassen wurde, hat Bervielfältigungen in Form von Aufschichtarten herstellen lassen, die sie Kolonialfreunden, die bei ihr darum nachsuchen, gern kostenfrei übermitteln.

Welche Tiere soll man nicht verlogern und töten? Ueber diese Frage soll jeder Landwirt im klaren sein. Unter den der Tierwelt angehörenden und sehr oft verfolgten Wohlthätern des Landmanns seien hier genannt: der Zegel; er lebt fast nur von Mäulen, kleinen Nagetieren, Schnecken jeder Art, Engerlingen, lauter dem Landbau schädlichen Tieren. Die Kröte, eine rechte Helferin des Landwirts, verzehrt 20–30 Stück schädlicher Ungeziefer in der Stunde. Der Maulwurf; er lebt ausschließlich von Engerlingen, Larven, Raupen und anderen schädlichen Tieren. In seinem Wagen findet sich keine Spur von Pflanzen und für die aufgeworfenen Erdhaufen sei in einer fleißigen Hand der

Rechten gut, behauptet Hebel. Das Marienläferchen (Johannisläferchen oder Herrgottsläferchen) ist der beste Freund des Gartens und verzehrt Blattläuse in großen Massen. Die Singvögel; welche großen Schaden richten jedes Jahr die Insekten an! Deren erfolgreichste Feinde sind die Vögel. Sie sind die großen Raupenlöter und Freunde des Acker- und Obstbaues; darum schonet sie und errichtet ihnen Nistkästen. Es ist jetzt noch Zeit dazu.

**Hammelwarden**, 25. März. Der hiesige Kriegerverein blickt mit diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurück und wird daher im Laufe des Sommers sein Jubiläum feiern.

**Strückhanfen**, 25. März. Der hiesigen Molkerei ist in den letzten Tagen von einer Maschinenfabrik ein besonderes Angebot gemacht worden. Die Fabrik hat nämlich vorge schlagen, aus der abgerahmten Milch, der sogenannten Magermilch, „Champagnermilch“ herzustellen. Diese Milch soll so billig hergestellt werden können, daß die Flasche zu 10 Pf. in Wirtshäusern verkauft werden kann. Die Fabrik soll sich bereit erklärt haben, die zur Herstellung erforderlichen Einrichtungen eine zeitlang auf Probe zu liefern. Wenn sich die Herstellung nicht lohnte, würden die Maschinen unentgeltlich zurückgenommen. Da der Molkerei aus einem Versuche keine großen Unkosten erwachsen können, wird man den Vorschlag wohl annehmen. Es kann wohl angenommen werden, daß die meisten Genossen sich bereit finden lassen werden, die Magermilch, die ihnen jetzt zurückgeliefert wird, an die Molkerei zu verkaufen. Lohnt sich die Bewertung der Magermilch in der vorgeschlagenen Weise, so erwächte daraus nicht nur für die Molkerei ein Nebenverdienst, der wieder den Genossen zugute käme, sondern es würde dadurch auch ein Erzeugnis eingeführt, das berufen wäre, mehr als nur ein Genussmittel zu sein. — Daß starker Wind einem Radfahrer verhängnisvoll werden kann, mußte in den letzten Tagen hier ein Radfahrer aus Rodenkirchen erfahren. Er wurde nämlich durch den Winddruck mit dem Rade von der Chaussee abgetrieben, sodaß er in den breiten, tiefen Graben geriet. Er mußte sich, als er glücklich wieder auf dem Trockenen war, mit anderer Kleidung versehen, worauf er die Heimfahrt antrat. Also, ja Vorsicht mit der Bahn! (Weib.)

**Gruppenbühen**, 25. März. Der Gastwirt Rodiek in Gruppenbühen hat seine Gastwirtschaft mit der Schützenweide für 28000 Mk. an den Gastwirt Frese aus Jammer verkauft. Der Verkäufer, der seine übrigen Ländereien behalten hat, beabsichtigt, sich ein neues Haus zu bauen und fortan Landwirtschaft zu betreiben. — Zwei sehr schön belegene Landgüter, „Brandewurth“ und „Brünning“, sollen demnächst durch den Auktionator Haverkamp aus Hude versteigert werden. Das Landgut Brandewurth, Eigentum des Baumanns Garmhulen und Gehrtrau, ca. 1/2 Stunde vom Bahnhof Gruppenbühen entfernt, besteht aus sehr schönen Gebäuden und reichlich 40 ha ertragreichem Lehmboden, in einem Komplex belegen, und 8 1/2 ha Marschland. Zu dieser sehr empfehlenswerten Stelle gehören auch noch 5 Feuerhäuser. Das Landgut „Brünning“, Eigentum des Baumanns Ulmer, ebenfalls 40 ha groß, liegt zwischen den beiden Bahnhöfen Gruppenbühen und Gandersee. Diese Stelle liegt auch in einem Komplex und besteht aus Acker- und Grünlandereien. Der „Brünning“ kommt am 27. März in Rodieks Gasthaus und der „Brandewurth“ am 6. April in Auffarth's

Gasthaus zum 1. Male zum öffentlichen Aufzuge. — Am letzten Sonntag waren schon viele Hasbruchbesucher da, um dem herrlichen Waldesdom gleich am Frühlingsanfang einen Besuch abzustatten. Die Um- resp. Neubauten bei der Sommerfrische sind vollendet und die Parkanlagen bedeutend vergrößert und verschönert. Der Inhaber der Sommerfrische, der bisher auch das Kaufhaus in Bremen inne hatte, gibt letztere Wirtschaft mit Mai auf, um sich voll und ganz der Wirtschaft in der Sommerfrische widmen zu können. (D. N.)

**Delmenhorst**. Der hier seit vorigen Herbst als juristischer Hilfsbeamter des Stadtmagistrats beschäftigte Herr Gerichtsassessor Heucke ist gestern in vereinigter Sitzung des Magistrats und Gesamtschöffen vom 1. Mai d. J. ab als Stadthofmeister gewählt. Das Gehalt wurde festgesetzt auf 3300 M., steigend in 3jährigen Fristen um je 400 M. bis zu 4100 M. Im Uebrigen wurde der Syndikus in seinen Anstellungsverhältnissen dem Bürgermeister gleichgestellt.

**Oldenburg**. Eine Kreisvorturnerfrunde findet am nächsten Sonntag in der Turnhalle des Oldenburgischen Turnbundes, Ofenerstraße, vormittags 9 1/2 Uhr statt. Es werden folgende Übungen geturnt werden: 1. Gemeinübungen am Pferd. 2. Stabübungen für das deutsche Turnfest. 3. Musterriegelturnen: a) Oldenburgischer Gau (2 Riegen); b) Dsnabrücker Gau (1 Riege) und Ostfriesischer Gau (1 Riege). 4. Gemeinübungen am Barren für das deutsche Turnfest. 5. Musterriegelturnen: a) Bremer Gau (2 Riegen); b) Gau Wesermündung (1 Riege). 6. Kärturten am Reck. — Um 1 Uhr findet in der „Union“ ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

**Oldenburg**, 27. März. Aus Brake, den 25. März, wird dem „S.-A.“ geschrieben: Es wird beabsichtigt, in hiesiger Stadt eine Heringsfischerei-Gesellschaft zu gründen, die Beteiligung ist eine so rege und allgemeine, daß an dem Zustandekommen nicht zu zweifeln ist. In den nächsten Tagen wird eine Versammlung berufen werden zur Wahl des Ausschusses und der weiteren Beratung.

#### Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 27. März. Ein Maximum von über 765 mm liegt über Südost-Europa, ein Minimum von unter 735 mm nordwestlich von Schottland, Ausläufer niedrigeren Druckes erstrecken sich nach Frankreich. In Deutschland ist das Wetter außer im Nordosten wolkig und ungewöhnlich milde. Der Nordwesten hatte Regen. Vielfach sind Regenfälle und im Westen ist kühleres Wetter wahrscheinlich.

**Athen**, 27. März. Gerüchtweise verlautet, der König werde mit Rücksicht auf die politische Lage die Reise nach Kopenhagen verschieben. In Larissa hat die Polizei mehrere macedonische Freiwillige verhaftet, welche die Grenze zu überschreiten veruchten. Es wird aus mehreren Städten Thessaliens gemeldet, daß verdächtige Leute sich bemühen, die Grenze zu überschreiten. Der Ueberwachungsdienst an der Grenze ist deshalb verschärft worden.

**Paris**, 27. März. In der Deputiertenkammer hat sich auf Anregung des Deputierten d'Estournelles eine neue parlamentarische Gruppe gebildet: die Gruppe für internationales Schiedsgerichtswesen. Die neue Vereinigung zählt schon mehr als 100 Mitglieder aus allen Parteien.

### Robert Zimmermann's Malz-Extract- Gesundheits-Bier

wird von vielen Ärzten als Stärkungsmittel bei Appetitlosigkeit, Blutarmut und Rekonvaleszenz, sowie bei Husten und Brustkrankheit bestens empfohlen.

Gleichzeitig ist dasselbe ein wohl-schmeckendes Tafelgetränk.

**Niederlage:**  
**J. D. Aug. von Lienen,**  
Glückstr., Mühlenstraße.  
**Robert Zimmermann,**  
Berlin N., Ziegelstraße 3.  
Gegründet 1867. — Telefon 3 1377

**Zu vermieten**  
auf November ein freundliches,  
**geräumiges Unterhaus**  
mit allem Zubehör im ganzen  
oder geteilt.

Frau Kapl. Grube Wittwe,  
Oberrege.

# Karten zur Konfirmation

empfeht in großer Auswahl  
**Gustav Kunkel.**

Empfing neue Sendungen  
**Damen- und  
Konfirmanden-Jackets**  
in schwarz und meliert,  
**Damen-Kragen u. Capes.**  
**Kostüm-Röcke**  
in schwarz, meliert u. weiß Alpaca.  
**Georg Deetjen.**

**Neuheiten**  
in  
**garnirten Hüten.**  
Ungarnierte Hüte und sämtliche  
Artikel der Fußbranche in be-  
deutend größerer Auswahl.  
Frieda Ernst, Mühlentstr. 56.  
**Briefumschlüge mit Firma**  
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

### Rechnungsformulare

liefert **L. Zirk.**

**Einfriedigungsdraht  
Drahtgeflecht,  
Spaten,  
Sarken,  
Sacken**

empfeht in großer Auswahl zu billigt  
gestellten Preisen.

**J. D. Borgstede.**  
Als Geschenke zur bevorstehenden  
**Konfirmation**  
empfehle in großer Auswahl  
**Uhren, Ketten, Ringe,  
Brochen, Armbänder,  
Schlipsnadeln,  
fuh. Fingerhüte u. s. w.**  
Fr. Stöver.

### Kirchennachricht.

Sonntag, den 29. März:

10 Uhr: Gottesdienst,  
3 Uhr: Kindergottesdienst.

Von Ungenannt erhielt ich für den  
Luther-Krankenhaus-Fonds 30 M., was  
hierdurch dankend bescheinige.  
Elsfleth, 1903, März 27.

Der Stadtmagistrat.  
S. F. Kamien.

### Städtische Bürgerschule.

Anmeldungen neuer Schüler  
erbitte ich bis zum 31. d. Mts. Die  
Aufnahmeprüfung findet Sonnabend,  
den 4. April statt. Das neue Schuljahr  
beginnt Montag, den 20. April, morgens  
8 Uhr.

Elsfleth, den 10. März 1903.

Zwerg.

### Auktion.

Reuenfelde b. Elsfleth. Johann  
Ohlhoff dal. läßt am

Donnerstag, den 2. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anf.,

1 Sau mit Ferkel,

1 trüchtige Sau, alsdann

nahe am Ferkeln,

1 Kuhkalb,

1 Bullenkalb,

1 trüchtige Ziege,

10 Hühner, 1 Hahn,

1 wachl. Haushund,

1 Handnäähmaschine, 1 Weckuhr, 3

einh. Kleiderschränke, 1/2 Dg. Kofyr-

stühle, 1 Garderobe, 1 großer Koffer,

1 Reisekoffer, 1 vollständiges Bett,

1 Küchenschrank, mehrere Lampen,

1 Filtrirfaß, 1 Plätteisen, 1 Kaffee-

brenner, mehrere Kochtöpfe, 1 großer

Spiegel, mehrere Topfblumen, 1

Waschbälge, mehrere Dg. Säcke, 4

Milchtransportkannen, 1 Vorkarre,

1 Kofyerkarre, 1 Schweinekasten,

Riften, Tonnen, 1 Dezimalwaage mit

Gewicht, 1 Paar Jocheimer, 1 Paar

Handeimer, 1 25 Litermaß, 1 Kerb-

säge, 1 Holzschneidmesser, 4 Stangen-

bohrer,

1 Partie Brennholz,

sowie

1 Düngerhaufen, ca. 20

Fuder,

1 Fahrrad und

1 Flobert etc. etc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist

verkauften, wozu Kaufliebhaber freundlichst

einladet.

H. Fels.

### Schweineverkauf

Elsfleth. **Diedrich Ostermann**

dal. läßt am

Montag, den 20. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

ca. 30 Stück 6 bis

12 Wochen alte

Ferkel

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauf-

liebhaber freundlichst einladet.

H. Fels.

Am Sonnabend Abend von 6 Uhr an

frisch. Schweinefleisch,

a Pfd. 55 u. 60 Pfg.

bei **H. Nordmeyer.**

### Kranke gesund gemacht Schwache stark gemacht.

Außerordentliches Lebenselixir  
durch berühmten Doktor-Ge-  
lehrten entdeckt, das jedes  
bekannte Leiden heilt.

Wunderbare Kuren vollbracht, die  
wie Wunder anzusehen. — Das  
Geheimniß des langen Lebens  
alter Zeiten wieder entdeckt.

Das Heilmittel ist für alle frei, die  
Namen und Adresse senden.

Nach jahrelangem geduldigem Studium und  
Forschen in den verfaßten Aufzeichnungen der  
Vergangenheit und dem Verfolgen der modernen  
Experimente medizinischer Wissenschaft, macht  
Dr. W. Kidd, Bales Block, Fort Wayne, Ind.,  
7163 U.S.A., die erfahrungsmäßige Bekanntmachung, daß er



Dr. James William Kidd

sicher das Lebenselixir entdeckt hat, daß er fähig  
ist mit Hilfe einer Tropenräucher-Mischung, und  
ihm allein bekannt, das Rekrutat seines jahrelangen  
Suchens nach diesem Lebenselixir, alle und jede  
Krankheit, die den menschlichen Körper festhält, zu  
heilen. Es ist kein Zweifel, daß es dem Doktor  
Ersatz ist mit dieser Behandlung und die bewun-  
derneten Kuren, die er täglich vollbringt,  
scheinen es stark zu bestätigen. Seine Theorie, die  
er vorbringt, ist die der Verunreinigung und führt auf  
geunden Erfahrungen, die er während vieler Jahre  
in medizinischer Praxis sammelte. Es folgte nichts  
dieses wunderbare „Lebenselixir“, wie er es nennt,  
zu versuchen, denn er schickt es jedem Leidenden  
frei, in genügender Quantität, um die Heilkraft zu  
beweisen, daher ist absolut kein Mißtrauen dabei. Einiges  
der angeführten Kuren sind äußerst bemerkenswert  
und würden fast ungläublich erscheinen, wenn nicht  
von vertrauenswerten Zeugen bestätigt. Die Na-  
men waren ihre Kränken weg und gingen nach  
nur zwei oder drei Proben des Heilmittels. Die  
Kranken, von Ärzten angegeben, sind ihren Fa-  
milien und Freunden in völliger Gesundheit zu-  
rückgegeben. Rheumatismus, Neuralgia, Magen-,  
Leber-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten und  
Blasenleiden verschwinden wie durch Zauber. Kopf-  
schmerzen, Rückenmerzen, Nervosität, Fieber,  
Auszehrung, Husten, Erschaltungen, Asthma, Katarrh,  
Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden oder  
irgend welcher Organe werden leicht geheilt in  
einem Zeitraum, der einfach bewundernswert ist.  
Ergelweisse Lähmung, Locomotor, Ataxia, Drobly,  
Sicht, Serosen und Hämorrhoiden werden rasch und  
permanent entfernt. Es reinigt das ganze System,  
Blut und Gewebe, giebt die normale Beweglichkeit  
zurück. Circulation und völlige Gesundheit wird  
bald wieder hergestellt. Für den Doktor sind alle  
Systeme gleich und dies großartige „Lebenselixir“  
wirkt auf alle in derselben Weise. Schreibt heute  
um das Heilmittel. Es ist frei für jeden Leiden-  
den. Sagt was Ihr gekheit haben wollt und die  
richtige Medizin dafür wird sofort vorbereitet.  
Bitte zu beachten, daß ein Brief nach America  
von Deutschland 20 Pfennig Porto kostet. Bitte  
den Namen recht deutlich zu schreiben und die  
vollständige Adresse anzugeben, damit kein Irrthum  
in der Auslieferung entsteht.

Empfehle in großer Auswahl

### Inlitts,

in allen Breiten und Qualitäten.

**Federn u. Damm**

in ganz frischer, staubfreier Ware,

**hübsche neue Bettkattune,**

in allen Preislagen.

### Gardinen.

**Georg Deetjen.**

### BERNE.

Auf dem Hamm des Mühlenbesizers Herrn Weter.  
Nur 3 Tage!

Von Sonnabend, den 28.

bis Montag, den 30. März einschließlich.

Zum ersten Male hier:

### Täglich große Vorstellungen.

4 1/2 und 8 Uhr.

### Die gr. Theater-Menagerie International.

Eigene Gasbeleuchtung.

600 Quadratmeter.

Auftreten von 2 Tierbändigern und 2 Tierbändigerinnen.

Reichhaltigste Wandersammlung fremdländischer Raubtiere

aus allen Zonen der Erde,

worunter sich die größten und schönsten Löwen, Esbären und Königstiger aller

Menagerien und zoologischen Gärten befinden.

Jede Vorstellung mit sämtlichen Dressuren und Fütterung der Tiere. — In

jeber Vorstellung:

Auftreten der berühmten Tierbändigerin **Norma Rosella**

mit ihren wunderbar dressierten Esbären, sowie Dressur mit den Königslöwen,

Wölfen und Hyänen.

Eintrittspreis: 1. Platz 60 s, 2. Platz 40 s, Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion: **C. Kreibe.**

Pferde zum Schlachten werden in der Menagerie angekauft.

### Auktion.

Wehrder bei Elsfleth. Schuh-  
machermeister **G. Michael** Erben dal.  
lassen am

Sonnabend, den 28. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anf.,

in und bei der Wohnung des Erblassers

2 junge trücht. Ziegen,

11 Hühner, 1 Hahn,

1 Haushund,

2 Kleiderschränke, 1 Anrichte, 1 Pult

mit Aufsatz, 2 Sopha, 1 Ausziehtisch,

3 Tische, Stühle, Bänke,

1 Kommode, 1 Torfkasten, 2 Uhren,

3 vollst. Betten, Eimer, 3 Koffer,

Riften, Tonnen, 1 gr. Waschtrog,

Küchengerät, 1 Bohnenschneide-

maschine, 1 fast neue Rarnmaschine,

1 gr. kupf. Kessel, 1 K. dito, mehr.

eis. Töpfe, Schüsseln, Gärten, Forken,

2 Vorkarren, 1 Kofyerkarre, 1 Lothe,

1 Senfe, 1 Art, Sägen, Laue,

1 Partie Schuhmacherhand-

werkzeug

und viele andere Gegenstände mehr,

sowie:

1 Fahrrad,

1 Quant. Heu,

1 Quant. geräuch. Speck,

1 Partie Erbsensträucher u.

1 Düngerhaufen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist

verkauften, wozu Kaufliebhaber freundlichst

einladet.

Elsfleth.

H. Fels.

### Tiedemann's Reallehranstalt.

Borber.: a. zum Einj.-Freiw.-Examen,  
b. für alle Klassen höher. Schulen,  
c. für Post und Eisenbahn.

Ostern 1902 alle sofort bei der Post  
eingestellt. Oktober nur gute Prüfungs-

resultate. März 1903 bestanden 2 meiner  
Schüler **d. Einj.-Freiw.-Prüf.** vor

d. Kommission i. Schleswig. Beide kamen  
aus der einstufigen Volksschule u. waren

2 resp. nur 1 Jahr in der Anstalt. Aus-

meldungen erbittet bald

Kiel, Ringstraße 55.

Tiedemann, Dir.

### Concordia.

Sitzung

Montag, den 30. März,

(statt Sonnabend).

in **Pandorf's Hotel.**

Tagesordnung:

Verschiedene Vorlagen.

Vortrag des Herrn Preuss:

„Schiffahrt und Handel unter

König Salomo.“

Der Vorsitzende.

### Elsflether Todtenlade

„Memento mori.“

General-Versammlung

am Sonntag, den 29. März 1903,

Nachmittags 3 Uhr,

in **Schröder's Gasthause (Tivoli)**

zu **Elsfleth.**

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung.

2. Sonstiges.

Die Rechnung mit den Revisions-

bemerkungen liegt vom 26. März d. J.

an auf dem Bureau des Stadtkämmerers

**Fels** zur Einsicht der Interessenten aus.

Der Vorstand.

### „Zum Kap Horn.“

Am Sonntag, den 29. März:

Großes

Frei-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Zu dem ich alle Gönner und Bekannte

ganz ergebenst einlade.

**W. Wassmann.**

### Theater in Elsfleth.

(Steding Hof.)

Montag, den 30. März 1903:

4. Gastspiel des **Wilhelmshavener**

Stadttheaters.

Direktion: **Heinrich Scherbarth.**

Benefiz für den Geldschäfersführer: **Herrn**

**Gustav Krebs.**

Es lebe das Leben.

Schauspiel in 5 Akten von **Hermanu**

**Südermann**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt ein

Prospekt über **Dr. Oetker's** Fabrikate

bei, auf den wir noch aufmerksam machen.